

Der Bote vom Remsthal.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag; kostet vierteljährlich 24 Kr.; Inserations-Gebühr nach Zeile und Raum 1 1/2 Kr.

Dienstag,

N^o 39.

6. April 1852.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Gmünd. Beschälwesen.

Das Beschälren auf der hiesigen Station beginnt am

7. d. Mts.

wovon die Ortsvorsteher die betreffenden Stutenbesitzer in Kenntniß zu setzen haben.

Den 5. April 1852.

Königl. Oberamt. — Schemmel.

Welzheim. Bekanntmachung.

Durch Entschliesung der K. Ablösungs-Kommission vom 23. v. M. wurden die Gefäll- und Zehent-Ablösungs-Geschäfte im Bezirk Welzheim dem bisherigen Zehent-Ablösungs-Kommissär Strölin übertragen.

Nachdem nun die Einweisung des neuernannten Kommissärs in sein Amt am 3. d. M. durch die unterzeichnete Stelle stattgefunden hat, wird der eingetretene Wechsel in der Person des Ablösungs-Kommissärs hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Den 5. April 1852.

Königl. Oberamt. — Heinz.

Welzheim Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Am

Osternmontag, den 12. d. M., Nachmittags 1 Uhr,

findet auf dem Rathhause zu **Alldorf** eine Plenar-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins statt.

Sämmtliche Mitglieder lade ich daher freundlich ein, an dem gedachten Tage sich recht zahlreich in Alldorf einzufinden zu wollen, da mehrere wichtige Gegenstände, namentlich die Be- und Entwässerung der Wiesen, die Bestimmungen über die nächste Preis-Vertheilung, Hebung der Obstbaumzucht u. u. betreffend, zur Berathung kommen werden.

Den 5. April 1852.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins:

Oberamtman **Heinz.**

Gmünd. Zurücknahme einer Fäbndung.

Der geistesranke Georg Kraus von Gmünd ist wieder beigebracht.

Den 2. April 1852.

K. Oberamt.
Schemmel.

Welzheim. Aufforderung.

Der Federnpuzer Friedrich Wahl von Schezbad, Oberamts Weinsberg, welchem ein Straf-Erkenntniß zu eröffnen ist, wird hiemit aufgefordert, ungesäumt sich dahier zu stellen, widrigenfalls er durch Steckbriefe verfolgt wird. Sämmtliche Polizei-Behörden werden gebeten, solches dem r. Wahl im Falle der Betretung zu eröffnen, und ihn sofort hieher zu weisen.

Den 30. März 1852.

K. Oberamt.
Heinz.

Welzheim.

Aufforderung.

Der wegen Verdachts der Landstreichelei hier in Untersuchung stehende Bauernknecht Christian Schneider von Hölbis ist im Besitze etwa eines halben Simri

Habers, eines Rissen-Ueberzugs, welcher auf der einen Seite einen roth-, weiß- und schwarzgestreiften Barchent, und auf der andern weiße Leinwand hat, eines abwergenen Hemds, eines dergleichen Hemd-Kragens, und eines roth- und weiß-gewürfelten baumwollenen Sack-tuchs, welche letztere Gegenstände nicht gezeichnet sind. Da r. Schneider dieselben ohne Zweifel widerrechtlich sich zugeeignet hat, so ergeht an Jedermann, welcher Eigenthums-Ansprüche daran hat, die Aufforderung, alsbald mündlich oder schriftlich der unterzeichneten Stelle die erforderliche Anzeige zu machen.

Den 1. April 1852.

K. Oberamt.
Heinz.

Rechberg,

Liegenschafts-Verkauf.

Nach Beschluß bei der Schulden-Liquidation solle die in der Gant-



Masse des Kaspar Baumhauer, Weisenmacher zu Hinterweiler-Rechberg befindliche Liegenschaft am

Dienstag den 13. April d. J., Nachmittags 1 Uhr,

in dem Geschäfts-Lokal zu Hinterweiler-Rechberg wiederholt und zum letztenmal zum Verkauf gebracht werden, und zwar:

Gebäude:

1 zweistöckiges Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach,
1 Backofen neben dem Haus;

Gärten:

16,8 Rthn. Gras- und Baum-Garten beim Haus;

Länder:

10,7 Rthn. Schorland im Haber-Garten;

Wiesen:

1/2 Mrgn. 4,7 Rthn. im Gesfeldich;

Acker:

4 1/2 Mrgn. 2,4 Rthn. in der Hege, wovon etwas als Wiese benutzt wird,

1/2 Mrgn. auf dem äußern Bilgid,

1/2 Mrgn. 1,3 Rthn. Bergtheil,

1/2 Mrgn. 47,9 Rthn. in der Dorn,

23,9 Rthn. allda,

33,8 Rthn. hinter dem Berg,

9,5 Rthn. ferner allda,

1/2 Mrgn. 17,0 Rthn. auf dem kalten Acker.

Auf Metzlanger Markung:

Acker:

1/2 Mrgn. 37,3 Rthn. hinter dem Berg,

1/2 Mrgn. 43,9 Rthn., der Teschenacker.

Hiezu werden die Kaufstiebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß sich auswärtige hier nicht bekannte Personen mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Den 26. März 1852.

Schultheißenamt.
Scherr.

Findach.

Schloßgut-Verpachtung.

Das hiesige Gräfl. v. Berolding'sche

Schloßgut

in bekannter ausgezeichnete Lage, mit Schildwirthschafts-Gerechtigkeit, Bierbrauerei, Branntweinbrennerei und einer bedeutenden Schaafwinterung, wozu auch Acker und eine Hopfen-Plantage gegeben werden können, wird am

Samstag den 17. d. M., Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich verpachtet, wozu sich Pacht-Liebhaber zur festgesetzten Stunde einzufinden wollen.

Rentamtman
Zmendorffer.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

† Dankfagung.

Für die unserer unvergesslichen Gattin und Mutter während ihrer langen Krankheit so vielfach bewiesene Liebe und Theilnahme, so wie für die zahlreiche Begleitung zum Grabe sagen wir hiemit unsern innigsten Dank, und empfehlen die theure Dahingeschiedene dem frommen Gebete theilnehmender Freunde.

G. F. Meher, nebst Familie.

G m ü n d.

Abschied.

Vor meiner Abreise nach Amerika sage ich allen meinen Verwandten und Bekannten nochmals ein herzliches Lebe wohl! insbesondere meinen rührendsten Dank meinen edlen Wohlthätern.

J. Baptist Sachsenmaier, Schreinermeister, mit 3 Kindern.

G m ü n d.

Anzeige

vermister Fruchtsäcke.

Zwei Stumpen Fruchtsäcke, wovon jeder 10 Stück enthielt, davon einer mit den Buchstaben F. R. Sch.

W. H.

und der andere mit dem Namen Rieger in Gschwend bezeichnet war, werden seit einigen Wochen vermisst. Man vermuthet, daß selbe aus Irrthum in andere Hände kamen und deshalb zugleich die öffentliche Anzeige anmit ergeht, um selbe, wenn ein anderer Fall es wäre! sogleich an den Unterzeichneten gelangen zu lassen. Dem Beibringer wird eine gute Belohnung zugesichert.

F. Palmer, zum Bären.

G m ü n d.

Empfehlung.

Meine neu angekommenen Tücher von 2 fl. 12 kr. bis 3 fl. 30 kr. nebst **Sofenzeuge** aller Art, ganz neue **Woll-Mouffeline**, ganz neue **Pis-Sonnenschirm**, **Wachstuch**, **Schub-Garn** empfehle ich meinen geehrten Gönnern ergebenst.

Ignaz Deibele.

G m ü n d.

Anzeige und Empfehlung.

Ich habe eine große Sendung **Kinder-, Mädchen-, und Damen-Stroh-Hüte** neuester Façon erhalten; ich empfehle solche zu gefälliger Abnahme.

Zugleich zeige ich an, daß ich jede Woche Strohhüte zum waschen besorge und selbe wieder modernisire.

Theresa Weikmann, in der Ledergasse.

G m ü n d.

Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Für die vielen Beweise der Gewogenheit, sowohl von der Stadt als von dem Lande, schönstens dankend, zeige ich hiemit an, daß ich in dem durch Kauf erworbenen früher Nagelschmied Heuß'schen Hause wohne, und empfehle mich einem ferneren Wohlwollen bestens.

Michael Barth, Uhrmacher, neben der Keller'schen Buchdruckerei.

G m ü n d.

Empfehlung.

Chemiset und Haubenband, wie auch **Handschuhe, schwarzseidene Spitzen u. Chemisetten** habe ich erhalten.

Ferner habe ich eine Partie **ältere Haubenband**, welche ich zu herabgesetztem Preis verkaufe, und empfehle solches zu geneigter Abnahme bestens

Wunderlich, Bortenmacher gegenüber dem Kornhaus.

G m ü n d.

Gärtnerei-Empfehlung.

Gehorsamt Unterzeichneter beehrt sich hiemit allen verehrlichen Garten- und Blumen-Freunden anzuzeigen, daß bei ihm wie seit vielen Jahren alle Sorten **ächter Gemüse- und Blumen-Saamen**, hohe und niedere **Most- und Tafelobst-Bäume**, aller Arten schönblühende **Gesträuche, Stachel-, Johannis- und Brestling-Erdbeere**, wie auch feinsten **Edelwuchs** zu den billigsten Preisen zu haben sind.

Um zahlreiche Abnahme bittet Gassenmajer, Stadt- und Handelsgärtner.

G m ü n d.

Zur Uebernahme von Leinwand und Garn für die

Großherzoglich Badische privilegierte

Natur-Bleiche

in **Pforzheim**,

welche zur erfreulichsten Genugthuung im verfloffenen Jahre wiederholt bewiesen, wie günstig ihre Lage und zweckmäßig die Einrichtung getroffen ist, denn die abgelieferten Bleichgegenstände empfehlen sich allerwärts, sowohl wegen ihrer ausgezeichneten Schönheit, als der Wahrzeichen einer sorgfältigen und schonenden Behandlung; erbiethet sich mit der Bemerkung, daß die Hin- und Rückfracht die Bleichanstalt trägt und daher die verehrlichen Eigenthümer der Bleichstücke keinerlei Partie zu tragen haben.

J. N. Huber.

G m ü n d.

Frischen **Feimfähigen Kleesamen** und bestes

Alpenrindschmalz

bei Seisenfeder Eisenlohr.

G m ü n d.

Saat-Gerste

verkauft Pfisterer, zum Hahnen.

G m ü n d.

Hufeisen

von jeder Größe empfiehlt Franz Wittl.

G m ü n d.

30 Stück **Bohnenstangen**, 9 bis 10 Schuh lang, werden zu kaufen gesucht. Kaufmann Deibele.

G m ü n d.

Gute **Wagenschmiere** empfiehlt Seisenfeder Knauß, im Marktgäßchen.

G m ü n d.

Ein **Krautland**, wo möglich vor dem Rindenbacher- oder Schmidthor, sucht zu pachten Seisenfeder Knauß.

G m ü n d.

Nächst der Nähe des Schmid-Thores werden einige **Kraut-Beete** zu miethen oder zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Einen Wagen **Dung** sucht zu kaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Heubach.

Die Unterzeichnete verkauft am nächsten **Donnerstag den 8. April**, Nachmittags 1 Uhr, um billigen Preis folgende für einen Gerber geeignete Gegenstände: 30-40 Stk. sehr gute junge und alte gepuzte eichene Rinden, einen fast noch neuen kupfernen Kessel, 10 Zmi haltend, eine steinerne Zurichttasel, eine gute starke Waage sammt 90 Pfund Gewicht und mehrere Ständen, wozu ich Kaufsliebhaber in meine Behausung einlade.

Johanna Kref, Gerbers-Wittwe.

Lorch.

Weeb- und Strickgarn, Strohhüte billigt bei Kaufmann Seeger.

Lorch.

Neuen dreiblättrigen

Kleesaamen,

das Simri à 11 fl. 45 kr., und die Maas à 56 fr. bei Kaufmann Seeger.

Welzheim.

Haus- und Guts-Verkauf.

Am Ostermontag den 12. l. M. Nachmittags 2 Uhr,



wird im Wirthshaus zu Ebenweiler das ehemalige

Schuhmacher Johann Georg Hinderer'sche Haus und etwa 5 bis 6 Morgen Güter im Gehren, verkauft, oder verpachtet, wozu die Liebhaber einladet

Oberamts-Wundarzt Adlung.

Gausmannsweiler bei Welzheim.

Unterzeichneter hat 3 Ctr. englischen **Raygrass-Saamen** zu verkaufen, per Pfund zu 10 kr.; bei Abnahme eines größeren Quantum erlasse ich das Pfund zu 9 kr. Gutsbesitzer Ellinger.

Unterurbach.

Gyps-Empfehlung.

Ich habe wieder einen starken Vorrath von **Dunq-Gyps** und verkaufe das Simri zu sechs Kreuzer, auch nehme ich gegen Gyps guten Haber und Dinkel an Zahlungs Statt an. Den 29. März 1852.

Reumüller Bareis.

Nördlingen und Gmünd. **Anzeige und Empfehlung der Uebernahme des bisher von Fuhrmann Henne geführten Frachtfuhrwerkes von Nördlingen bis Stuttgart und wieder retour.**

Zufolge künftlicher Uebernahme des bisher von Fuhrmann Henne betriebenen Frachtfuhrwerkes bringe ich anmit einem verehrlichen Publikum zur ergebensten Anzeige, daß ich jede Woche von Nördlingen am **Mittwoch Vormittags** in Gmünd ankomme — und auf dem Retourweg **Samstag Nachmittags** ebenfalls wieder in Gmünd einstelle. Mein Absteig-Quartier ist in Gmünd im **Bären** auf dem Markt. — Es wird anmit nun auch zugleich gebeten, die betreffenden Frachtaufgaben für hin und her pünktlich auf obige Zeit abzugeben. — Für solide Preise, pünktlichste Besorgung und Garantie wird vom Unterzeichneten eingestanden. Gmünd, den 4. April 1852. Johann Bürkert, Landfuhrmann aus Nördlingen.

G m ü n d.
Geld-Gesuch.

Es suchen zwei Brüder **2500 fl.** auf eine mehr als zweifache Güter-Versicherung — deren Güter besten Grund und Bodens sind — aufzunehmen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

G m ü n d.
Geld-Gesuch.

Ein Landmann Oberamts Gmünd wünscht **50 fl.** bis **Martini** aufzunehmen. Dessen Versicherung ist dreifach. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Blüderhausen.
Der Abgeordnete unseres Oberamts-Bezirks **W e l z h e i m**, Herr Rechtskonsulent **Dr. Tafel** von Stuttgart, hat, dem Wohle und der Noth des Volks stets mit aufrichtigen Herzen zugethan, unserer kaum erst erstandenen Suppenanstalt für arme Schulkinder von einer Armenlotterie im „neuen Museum“ 25 fl., ferner weitere 15 fl. und von **M. Wohl** 1 fl., **Abg. N ü s s l e** 1 fl., **Dr. Zimmermann** 24 fr. — im Ganzen 42 fl. 24 fr. zukommen lassen, und der Gemeinde nebenlei ein Quantum Saamen der **Riesen möhre** zum versuchsweisen Anbau unentgeltlich und frei übersendet.
Die Unterzeichneten sehen sich

um so mehr veranlaßt, für diese bedeutende Zusendung dem volkfreundlichen Geber und Uebersender zu danken, als dieselbe ohne alle und jede öffentliche Aufforderung zur Mildthätigkeit für unsere, auch mit dem bösen Geiste der Armuth und des Hungers ringenden Gemeinde, von demselben hieher gemacht wurde.
Im Namen des Gemeinderaths: **Stabschultheißenamts-Verweser: C. Müller.**
Im Namen des Comités für die Suppenanstalt: **Stabs-Gemeindepfeger: J. G. Kling.**
Christliche Nächstenliebe.
In der Gemeinde **Hinterlin-**

thal ist es ein altes Herkommen, daß auf einem Bauernhof für gewisse Nachbarhäuser eine sogenannte Todtenfuhr ruht. Nun starb in den letzten Tagen ein alter, unbedeutender, aber äußerst rechtschaffener Mann. Derjenige Bauer nun, der ihn gemäß seinem Herkommen auf den Gottesacker nach Frikenhofen hätte führen sollen, weigerte sich dessen, außer gegen Bezahlung; ein anderer war nicht aufzutreiben und so mußte aus dem eine halbe Stunde entfernten Orte Birkenloh eine Fuhr herbeigeht werden. Ist das nicht ein charakteristisches Stück christlicher Nächstenliebe?
Kein Einwohner von **Hinterlinthal**



Für Auswanderer nach Amerika.

Nach **New-York, New-Orleans & Baltimore,**



sowie nach allen andern Orten Amerikas, jede Woche die billigste und sicherste Gelegenheit durch Dampf- und Segelschiffe.

Gmünd, den 2. März 1852.
Näheres bei dem Agenten **Karl Jäger**, Apotheker am Markt.

Agentur der längst allgemein bekannten, concessionirten und mit 10,000 fl. Ration gesicherten Beförderungs-Anstalt des ref. Notars **C. Stählen** in Heilbronn a. N.

**Hiesiges.
Oratorium.**

Am nächsten Charsfreitage, Nachmittags 2 Uhr, werden wir Gelegenheit haben, der Aufführung der „sieben Worte des Erlösers am Kreuze“ von **Jos. Haydn**, in der hiesigen Pfarrkirche anzuwohnen.

Wir können es nicht unterlassen, auch bei dieser Veranlassung, an diesem Tage, an welchem der edelste der Menschenfreunde sein heiliges Leben am Kreuzesholze für die Menschen aushauchte, die Mildthätigkeit der hiesigen Einwohnerschaft in Anspruch zu nehmen, und zeigen hiemit an, daß der Text zu genanntem Oratorium von heute an in der **Schmid'schen** Buchhandlung hier für 3 fr. zu haben ist, und der Erlös hievon zur Speisung armer Schulkinder verwendet werden wird.

Wir bitten nun Alle, denen die Noth dieser Armen zu Herzen geht, durch Abnahme von Exemplaren denselben ihre Unterstützung zuzuwenden.

Für die Leser dieses Blattes wird es indessen nicht unangenehm sein, wenn wir einige kurze Notizen über obige Komposition geben.

Im Jahre 1785 wurde **J. Haydn**, damals Kapellmeister des Fürsten Esterhazy, von einem Domherrn in Cadix ersucht, eine Instrumentalmusik auf die sieben Worte Jesu am Kreuze zu schreiben. In der Hauptkirche zu Cadix wurde nämlich alle Jahre während der Fasten ein Oratorium aufgeführt. Die Wände, Fenster und Pfeiler waren mit schwarzem Tuche bedeckt, und nur eine in der Mitte der Kirche hängende große Lampe erleuchtete das heilige Dunkel. Zur Mittagsstunde, nachdem alle Thüren verschlossen waren, begann die Musik.

Dieser Darstellung mußte die Musik angemessen sein, und die Aufgabe, 7 Adagio's auf einander folgen zu lassen, ohne die Zuhörer zu ermüden, war keine von den geringsten. Der Erfolg aber bewies, daß die Wahl unter den damals lebenden Komponisten nicht besser hätte getroffen werden können. Haydn hinterließ uns in seinen sieben Worten eine Passionsmusik, die seitdem von keiner übertroffen worden, — 7 Adagio's, wovon Eines das Andere an Schönheit übertrifft. Nur eine kindlich-fromme Seele,

wie sie sich im ganzen Wesen Haydn's kund gab und in allen seinen Werken abspiegelte, konnte sich so ganz in die Tiefe der Leiden und Schmerzen, die Hingebung des sterbenden Heilandes in den väterlichen Willen versenken und die heiligsten Empfindungen in Tönen wiedergeben.

Indem wir uns einer Kritik der einzelnen Nummern enthalten, bemerken wir noch, daß die sieben Worte ursprünglich reine Instrumentalmusik waren und erst ungefähr 15 Jahre später von Haydn selbst mit Text versehen wurden, der bis jetzt wörtlich beibehalten ist.

W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart, 3. April. **K. Kaiserl. Hoheiten** die beiden Großfürsten **Michael** und **Nikolaus** sind heute Nachmittag 1 Viertel nach 3 Uhr mit einem Extrazug von Ulm in Begleitung **K. K. H. des Kronprinzen** und der **Kronprinzessin** hier eingetroffen.

= **Blüderhausen**, 2. April. Der hiesige Ortsvorstand, welcher über 14 Tage den Schwurgerichtssitzungen in Hall als Geschworener anwohnte, hatte das Unglück, Freitag den 26. März bei Dedheim in der Nacht mit dem Silwagen umgeworfen zu werden. Er glaubte, mit leichten Wunden auf der linken Seite des Gesichts weggekommen zu sein, und ging am Sonntag mit Frau und Tochter in Gesellschaft, in's Lamm dahier. — Abends 5 Uhr erbleichte er, mußte sogleich nach Hause gehen und jetzt erst zeigte sich, daß er bedeutend im Gehirn verletzt worden sei. Er verlor das Bewußtsein, dessen er, mit Ausnahme kurzer Unterbrechungen, bis zu seinem heute erfolgten Ende nicht mehr Herr wurde. **Schultheiß R ä g e l e**, der als Oberwachmeister die französischen Feldzüge mit Auszeichnung mitgemacht hatte, sollte, nachdem er seiner Pflichten als Geschworener in Hall Genüge geleistet hatte, auf diese tragische Weise sein Leben verlieren. Er war ein gemüthvoller, rechtsicher Mann, und Jedermann bedauert ihn, auf so überraschende Weise an dem Grenzstein seines Lebens angekommen zu sein! —

Ueber den Anbau der weißen Riesenmöhre.

(Aus dem Hohenheimer Wochenblatt No. 14 von 1850.)

Der Anbau der Möhre ist im Verhältnisse zu dem Werthe, welchen dieses Wurzelgewächs in mehrfacher Beziehung hat, noch so wenig verbreitet, daß es nicht zweckwidrig erscheinen wird, hier einige Worte über denselben zu sagen.

Dieses Wurzelgewächs kann nicht nur für den kleinen Landwirth, welcher sein Ackerfeld gartenmäßig behandelt und in der Nähe von Städten wohnt, ein einträglicher Kulturgegenstand werden, wenn er dasselbe, so lange die Wurzeln noch zart und saftig sind, erntet und in die benachbarte Stadt als eine sehr beliebte Gemüse-Pflanze verkauft, sondern es dient auch dem eigentlichen Landwirthe, was noch wichtiger ist, als wesentliches Unterstützungsmittel, seinen Viehstand während des Winters im Ertrage und in einem entsprechenden Gesundheitszustande zu erhalten.

Von dem Rindviehe werden die Möhren wegen ihres angenehmen süßlichen Geschmacks sehr geliebt und sie können daher bei jeder Art dieser Viehgartung mit Vortheil gefüttert werden; vorzugsweise gibt man sie den Kühen, indem sie nicht nur auf die Milchzeugung der Quantität nach günstig einwirken, sondern auch die Milch sehr fett machen; die aus solcher Milch gewonnene Butter erhält sogar, wenn die in Möhren gereichte Futtermischung eine große war, von dem in diesen enthaltenen Farbstoffe eine gelbe Färbung, wie sie die Malbutter besitzt. Bei der Pferdehaltung leisten die Möhren ebenfalls sehr gute Dienste; werden dieselben in kleine Stücke zerstoßen oder durch die Wurzelschneidmaschine in dünne Scheiben geschnitten und mit dem kurzen Futter gemengt, so wird dadurch nicht bloß der Vortheil erreicht, daß die Pferde das von den Möhren angefeuchtete Futter mit mehr Appetit verzehren, sondern es kann auch der Haber theilweise und sogar ganz erspart werden, wenn die entsprechende Ration in Möhren gegeben wird, wobei nicht zu befürchten steht, daß die Pferde in ihrer Leistungsfähigkeit zurückkommen, vorausgesetzt, daß sie über Winter nicht zu sehr durch Arbeiten in Anspruch genommen werden, was aber in der Regel nicht der Fall ist. Außerdem, daß sie also das Mittel an die Hand geben, die Winterhaltung der Pferde wohlfeiler zu machen, was für größere Wirthschaften kein unbedeutender Vortheil ist, werden sie jüngeren Pferden, welche im Herbst und im Frühjahr häufig von der Druse heimgesucht werden, gereicht, um über diese Krankheit schneller und ohne nachtheilige Folgen hinwegzukommen. Eine weitere Verwendung der Möhren besteht dann noch darin, daß man sie an die Schweine entweder gekocht oder auch roh füttert; sie können, selbst bei der Schweinemastung, die Stelle der Kartoffeln vertreten, eine Benützungsweise, welche in den letzten Jahren sehr häufig zur Anwendung kam.

Die vier Grundbedingungen, welche vorhanden sein müssen, oder herzustellen sind, um einen befriedigenden Ertrag zu erhalten, sind folgende:

1) Die Möhre muß, damit ihre Wurzel ungehindert in die Länge und in die Dicke wachsen kann, in einen lockeren Boden gebracht werden, am besten eignen sich für sie die Mittelböden, d. h. ein milder Lehm oder sandiger Lehmboden. In thonreicheren Böden gedeiht sie, wie alle Knollen- und Wurzelgewächse, nicht, abgesehen davon, daß sich ihre Kulturkosten auf solchen Bodenarten auf den zwei- und dreifachen Betrag steigern.

2) Der Boden muß wenigstens bis zur Tiefe von einem Fuße gelockert werden; wird dieses unterlassen und findet z. B. die Wurzel der Möhre schon, wenn sie erst einen halben Fuß tief eingedrungen ist, eine feste Erdschichte, so bildet sie an dem Punkte, wo sie auf diese ausstößt, eine unformliche wulstartige Verdickung oder sendet sie nach allen Seiten feine Wurzelsäfern aus, welche für den Gebrauch keinen höhern Werth haben; in beiden Fällen aber erreicht dieselbe keine angemessene Größe. Vor Winter ist daher das zu Möhren bestimmte Land möglichst tief zu pflügen; sollte dabei auch etwas wilder Boden heraus kommen, so wird derselbe durch die Winterfröste gelockert und verbessert, und kann keinen nachtheiligen Einfluß ausüben. Wenn freilich der Untergrund von solcher Beschaffenheit ist, daß eine Umwandlung desselben in fruchtbaren Boden unmöglich wird, so kann nicht tiefer gepflügt werden, als die Krume schon zuvor gelockert war, und man muß sich dann begnügen, den Untergrund mit dem Untergrundpfluge aufzulockern, damit die Möhrenwurzeln nöthigenfalls auch in den Untergrund eindringen können.

3) Die Möhre darf nur auf ein von Unkraut reines Land gesät werden, indem sie, in ihrer Jugendzeit langsam wachsend, sehr leicht durch das Unkraut unterdrückt wird. Kann aber auch diesem Mißstande durch sorgfältiges und frühzeitiges Jäten vorgebeugt werden, so verursachen doch diese und die nachfolgenden Arbeiten, welche nöthig sind, um das Unkraut zu meistern, so viele Kosten, daß sich dieselben durch den Ertrag nicht bezahlt machen. Man bringt sie daher, um sich in dieser Beziehung sicher zu stellen, am besten nach Hackfrüchten, wie Kartoffeln, Runkelrüben, Kopfkohl u. Eine Ausnahme darf nur auf einem Ackerfelde, welches

in Folge guter Kultur durchaus von Unkraut rein ist, gemacht werden, wo dann jede beliebige Frucht vorangehen kann.

4) Ein kräftiger Zustand des Bodens trägt ebenfalls wesentlich zum Gedeihen der Möhren bei und zwar sagt ihnen alte Bodenkraft am besten zu. Ist eine solche nicht vorhanden, so muß zu denselben nothwendig gedüngt werden, was immer vor Winter zu geschehen hat, damit der Mist im darauf folgenden Frühjahr von den Möhren in einem verrotteten Zustande vorgefunden werde. Kann aber das Düngen im Herbst aus irgend einem Grunde nicht ausgeführt werden und man befindet sich in die Nothwendigkeit veretzt, dasselbe bis zum Frühjahr zu verschieben, so darf nur kurzer Mist angewendet werden; kommt langer Mist in Boden, so wirkt derselbe auf ähnliche Weise, wie es bei 2) von einer festen Erdschichte angeführt worden ist, nachtheilig auf die Entwicklung der Wurzeln ein.

Ist das Land schon im Herbst zur Ausaat der Möhren vorbereitet worden, so wird im Frühjahr, sobald dasselbe vollständig abgetrocknet und durchwärmt ist, zur Saat geschritten; je baldier diese vorgenommen wird, desto größer werden die Wurzeln und einen desto höheren Reifegrad erhalten sie, welcher sie vor dem Auswachsen in den Mieten schützt. Der Same der Möhre verlangt, wenn er gleichmäßig aufklaufen soll, wie alle seine Sämereien, ein fein pulverisiertes Land, daher dasselbe unmittelbar vor der Saat zuerst mit eisernen Eggen geeegt, hierauf gewalzt und dann mit hölzernen Eggen aufzueggen ist, worauf erst der Same ausgesät wird. Es kann nun derselbe breitwürfig gesät oder in gezogene flache Furchen eingestreut werden. Das letztere Verfahren verdient jedoch entschieden den Vorzug, indem es so nicht nur möglich wird, sobald die Möhren aufgegangen sind und ihre Reihen sichtbar werden, in den Zwischenräumen derselben zu hacken und die jungen Möhren, welche in diesem Zustande am meisten durch Unkraut Noth leiden können, vor diesem zu schützen, sondern es werden auch alle folgende Arbeiten dadurch sehr erleichtert.

Die flachen Furchen, in welche der Same eingestreut wird, werden in einer Entfernung von einem Fuße mit dem Markför gezogen, welchen man sich mit geringen Kosten aus einem hölzernen 6 Fuß langen Balken verfertigt, in welchen dreikantige hölzerne Zähne 1 Fuß von einander entfernt eingeschlagen werden, welche die Furchen öffnen; an der hinteren Seite des Balkens wird eine Handhabe und an dessen vorderer Seite eine Scheere zum Fortziehen desselben angebracht. In die geöffneten Furchen wird sodann der Same mit der Hand dünn eingestreut, so daß zwei Körnchen auf einen Zoll kommen und man im Ganzen nicht mehr als $2\frac{1}{2}$ —3 Pfd. Samen auf den Morgen bedarf. Wird dieser gesät, so erhöht man sich selbst durch das öftere Verziehen der Möhren, welches in der Folge nöthig wird, die Arbeitskosten. Eine flache Erdbedeckung wird ihm zuletzt dadurch gegeben, daß die Furchen mit der umgekehrten Egge zugeschleift werden.

Während der Vegetationszeit der Möhren bestehen die Kulturarbeiten in einem gründlichen und wiederholten Behacken derselben, welches nöthig wird, um große und regelmäßig geformte Wurzeln zu erhalten, und daher nicht gescheut werden darf. Das erste Behacken kann ganz flach geschehen, muß aber, sobald die Reihen deutlich sichtbar sind, vorgenommen werden; bei dem zweiten Behacken stellt man zugleich die Pflanzen in den Reihen lichter, indem man nur alle 3 bis 4 Zoll eine Möhre stehen läßt, was auf einfache Weise dadurch geschieht, daß man mit der Hacke die überflüssigen Pflanzen herausnimmt; zum dritten Male nimmt man diese Arbeit im Monat Juli vor, und zwar läßt man jetzt die Hacke möglichst tief greifen, um dem Boden die den Möhren so günstige Lockerung zu erhalten.

In der zweiten Hälfte des Oktobers werden die Wurzeln geerntet, wobei man sich beim Ausnehmen derselben am besten des Spatens bedient. Beim Gebrauche der Hacke oder des Pfluges zu diesem Zwecke werden die Wurzeln an ihren Enden sehr häufig abgedrochen, überhaupt verletzt und sind dann mehr dem Verfaulen während des Winters ausgesetzt. Die Erträge können sich bei sehr günstigen Bodenverhältnissen sehr hoch belaufen und sogar die der Runkelrüben übersteigen. In Hohenheim war der Ertrag an Wurzeln im Jahr 1848 254 Ctr. per Morgen, im J. 1849 184 Ctr. per Morg. Einzelne Exemplare hatten sogar im Jahr 1848 das Gewicht von 5 Pfd. erreicht. Solche Erträge, wie sie nur bei einem außergewöhnlichen Kulturzustande des Ackerfeldes vorkommen, können jedoch nicht als maßgebend betrachtet werden; bei dem mittleren Zustande der Kultur, in welchem sich die meisten Güter befinden, kann und muß man mit einem Ertrage von 140 bis 150 Ctr. per Morg. wohl zufrieden sein.